

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Geschäftsbericht

für das Jahr

1915.





Von unseren Beamten fielen im Kampfe für das Vaterland:

Paul Aderhold	Franz Götz	Wilhelm Lahn	Max Schulz
Ludwig Ahle	Hans Gohlke	Fritz Lammert	Paul Schulz II
Willy Altenberg	Robert Grabig	Johannes Lehmann	Gustav Schulze
Emil Backhus	Heinrich Grasshoff	Julius Lehmann	Otto Schwerdtner
Hans Backmann	Fritz Graunke	Hermann Levy	Moritz Seligmann
Carl Bald	Carl Gronau	Hans Liese	Max Siben
Otto Bartelt	Oskar Groschoff	Friedrich Wilh. Loheyde	Hermann Sieler
Ernst Behrend	Heinz Hagemann	Heinrich Lohmann	Hermann Stahlschmidt
Harry Binder	Carl Hamann	Claus Lucht	Bruno Steidle
Albrecht Bischoff	Friedrich Hamann	Siegfried Lutze	Erich Steinweg
Johannes Blume	Fritz Hammel	Wilhelm Maassen	Heinrich Stier
Walter Boetticher	Carl Hansen	Wilhelm Markmann	Justus Stück
Everhard Bolwin	Alfred Haselbach	Franz Mechsner	Friedrich Thalmann
Friedrich Borchert	Martin Hayder	Kurt Müller II	Max Thiecke
Heinrich Bosse	Georg Heine	Hans Muhl	Albert Thiel
Willi Bredow	Hans Henken	Walter Neidholdt	Werner Thimm
Fritz Burchhardt	Siegfried Henning	Rolf Nitschke	Walter Tietz
Wilhelm Busche	Kurt Herholtz	Friedrich Pfeiffer	Johannes Toppel
Carl Busse	Eduard Heyder	Eduard Reh	Conrad Uebe
Aribert Clauss	Fritz Stefan Clemm	Theodor Reifner	Josef Uedinghoff
Hermann Deharde	v. Hohenberg	Karl Reimann	Otto Velten
Fritz Dessin	Kurt Hoppenrath	Oscar Reuß	Ernst Vockrodt
Friedrich Dieckhoff	Gottfried vom Hove	Konrad Riedel	Carl Vogel
Alfred Doering	Gerhard Janssen	Heinrich Rudloff	Otto Volkmann
Rudolf Egerer	Max Junak	Paul Rücker	Wilhelm Voß
Karl Ehrenberger	Wilhelm Jungnickel	Fritz Rüger	Martin Wacker
Carl Eichhorn	Georg Kaden	Rudolf Rütznick	Johannes Wagenknecht
Bruno Eisemann	Otto Kallweit	Harry Sandermann	Ernst Wagner
Ernst Eisenberg	Walter Ketteler	Hermann Sax	Karl Wagner
Paul Elze	Martin Kipp	Heinrich Schaffnit	Franz Weber
Friedrich Engelberger	Hermann Kleinert	Alexander Scherer	Kurt Weiland
August Essig	Adolf Koch	Julius Schloß	Erich Weineck
Bruno Finke	Richard Kohnke	Alfred Schmidt III	Alwin Werner
Arthur Froboese	Otto Koreng	Willi Schmidt	Bruno Zadow
Hermann Geiger	Fritz Kuhle	Ernst Schneider	Paul Zarembe
Wilhelm Georg	Kurt Kuhlmann	Franz Schorm	Carl Ziefle
Max Gerber	Arnold v. Kusserow	Dr. Otto Helmuth Schüll	Waldemar Zielcke
Rudolf Gerloff	Fritz Lachtin	Fritz Schürmann	Wilhelm Zilensky
Paul Gnörich			

Ehre ihrem Andenken!

Disconto-Gesellschaft in Berlin.



Tagesordnung

für die

am Donnerstag, dem 13. April 1916, nachm. 4 Uhr

zu Berlin W, Behrenstraße 42^{II}

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Berichte der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats für das Jahr 1915. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung und über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
 2. Aufsichtsratswahlen nach Art. 21 des Statuts.
-

Geschäftsinhaber:

Dr. Arthur Salomonsohn, Berlin.

Max Schinckel, Hamburg.

Dr. Ernst Enno Russell, Berlin.

Franz Urbig, Berlin.

Dr. Georg Solmssen, Berlin.

Hermann Waller, Berlin.

Dr. Eduard Mosler, Berlin.

Dr. Hermann Fischer, Cöln.

Gustaf Schlieper, Berlin.

Aufsichtsrat:

Dr. P. D. Fischer, Wirklicher Geheimer Rat, Unterstaatssekretär a. D., Exzellenz, Vorsitzender, Berlin.

Engelbert Hardt, Geheimer Kommerzienrat (i. Fa. Hardt & Co.), 1. stellvertr. Vorsitzender, Berlin.

Dr. Ing. c. h. Emil Kirdorf, Geheimer Kommerzienrat, Vorsitzender des Vorstandes der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, 2. stellv. Vorsitzender, Düsseldorf.

Dr. Ing. c. h. Albert Ballin, Vorsitzender des Direktoriums der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, Hamburg.

Dr. Franz Bamberger, Geheimer Kommerzienrat, Präsident der Großh. Handelskammer Mainz, Mitglied der Ersten Kammer der Stände, Mainz.

H. Albert von Bary, Generalkonsul (i. Fa. von Bary & Co.), Antwerpen.

Wilhelm Beukenberg, Geheimer Baurat, Generaldirektor der „Phoenix“ Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Dortmund.

Robert Esser, Geheimer Justizrat, Cöln.

Julius Favreau, Geheimer Kommerzienrat, Leipzig.

Heinrich Fölsche, Magdeburg.

Dr. phil. h. c. Louis Hagen, Geheimer Kommerzienrat (i. Fa. A. Levy), Cöln.

Hugo Hartung, Geheimer Oberfinanzrat, Berlin-Dahlem.

Dr. Jacob Hasslacher, Generaldirektor der Rheinischen Stahlwerke, Duisburg-Meiderich.

Dr. Otto von Hentig, Wirklicher Geheimer Rat, Staatsminister z. D., Exzellenz, Berlin.

August Freiherr von der Heydt, Geheimer Kommerzienrat (i. Fa. von der Heydt-Kersten & Söhne), Elberfeld.

Theodor Hinsberg, Kommerzienrat, Geschäftsinhaber des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp., Barmen.

Joseph Hoeter, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat, Ministerialdirektor a. D., Berlin.

Wilhelm Hoesch, Geheimer Kommerzienrat, Fabrikbesitzer, Düren.

Friedrich Jay, Konsul, Leipzig.

Hans von Klitzing, Geheimer Regierungsrat, Präsident der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin.

Peter Klöckner, Kommerzienrat (i. Fa. Klöckner & Co.), Duisburg.

Ernst Ladenburg, Kommerzienrat (i. Fa. E. Ladenburg), Frankfurt a. M.

Gottlieb von Langen (i. Fa. Pfeifer & Langen G. m. b. H.), Cöln.

Wilhelm Marx, Oberbürgermeister, Mitglied des Herrenhauses, Düsseldorf.

Hermann Mathies, Geheimer Baurat, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Berlin-Halensee.

Heinrich Freiherr von Ohlendorff (i. Fa. Heinrich von Ohlendorff), Hamburg.

S. Alfred Freiherr von Oppenheim (i. Fa. Sal. Oppenheim jr. & Cie.), Cöln.

Dr. phil. h. c. **Louis Ravené**, Geheimer Kommerzienrat (i. Fa. Jacob Ravené Söhne & Co.), Berlin.

Adolph Salomonsohn, Rechtsanwalt und Notar a. D., Berlin.

Philipp Schoeller, Fabrikbesitzer (i. Fa. Gebr. Schoeller), Düren.

Rudolph Freiherr von Schröder (i. Fa. Schröder Gebrüder & Co.), Hamburg.

Johan B. Schroeder, Hamburg.

Dr. **Gustav Strupp**, Geheimer Kommerzienrat, Meiningen.

Otto Ulrich, Dresden.

Rudolph von Vellnagel, Geheimer Hofrat, Stuttgart.

Adolph Vorwerk (i. Fa. Vorwerk Gebr. & Co.), Hamburg.

Carl von Weinberg, Generalkonsul, Geschäftsführer der Leopold Cassella & Co. G. m. b. H.,
Frankfurt a. M.

Heinrich Wolde, Bremen.

Bericht des Aufsichtsrats.

Der Aufsichtsrat hat sich auf Grund des ihm von der Bilanzkommission erstatteten Berichtes davon überzeugt, daß die von der Direktion aufgestellte Bilanz für das Geschäftsjahr 1915 sowie die Gewinn- und Verlustrechnung den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften entsprechen; er erklärt sich mit dem Bericht und den Vorschlägen der Direktion einverstanden und beantragt, die Generalversammlung wolle die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigen und der Verwaltung Entlastung erteilen.

Wie im Vorjahr so haben sich auch im Berichtsjahr, das von Anfang bis zu Ende ein Kriegsjahr gewesen ist, verschiedene Mitglieder des Aufsichtsrats am Kampf für das Vaterland mit den Waffen beteiligt.

In dem am 31. Mai 1915 im Alter von 78 Jahren verstorbenen Herrn Geheimen Kommerzienrat Emil Hecker hat der Aufsichtsrat eines seiner ältesten und tätigsten Mitglieder verloren. Der Verewigte hat der Disconto-Gesellschaft länger als ein halbes Jahrhundert, darunter 14 Jahre lang als Geschäftsinhaber und 32 Jahre lang als Mitglied des Aufsichtsrats angehört und sich in allen Stellungen durch seine Hingebung, reiche Erfahrung und Gewandtheit ausgezeichnet. Wir werden dem dahingeschiedenen Freunde ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Mit Ablauf ihrer Wahlzeit scheiden gegenwärtig aus dem Aufsichtsrat die Herren Geheimer Kommerzienrat Dr. Bamberger, Geheimer Kommerzienrat Hardt, Ministerialdirektor a. D. Hoeter, Geheimer Kommerzienrat Freiherr von der Heydt und Geheimer Regierungsrat von Klitzing, für welche Neuwahlen bis zur ordentlichen Generalversammlung des Jahres 1920 vorzunehmen sind.

Berlin, im März 1916.

Für den Aufsichtsrat

Der Vorsitzende

Fischer.

Bericht der Geschäftsinhaber.

Auf das Jahr 1915 blickt das deutsche Volk mit Genugtuung zurück. Wir verdanken dies zunächst den großen kriegerischen Erfolgen unserer tapferen Kriegsmacht, sodann aber der Arbeitsamkeit, dem angespannten Fleiß aller Klassen der Bevölkerung, soweit sie nicht zum Waffendienst einberufen sind, und der Kriegsorganisation unserer Volkswirtschaft, wie sie im wesentlichen schon Ende 1914 durchgeführt war. Während Millionen arbeitsgewohnter Hände, ihrem bürgerlichen Berufe entzogen, das Vaterland gegen den Feind verteidigen, haben die Daheimgebliebenen den Ausfall an Arbeitskräften durch gesteigerte Tätigkeit mit überraschendem Erfolge auszugleichen verstanden. Ihnen ist es gelungen, die Aussaat zu bestellen und die Ernte zu bergen. Rastlos war auch die Arbeitsamkeit in der deutschen Industrie. Auch hier traten vielfach Frauen an die leer gewordenen Stellen der Männer. Die bedeutenden Lohnsteigerungen während der Kriegszeit haben nicht, wie es wiederholt in England geschehen ist, zu dem Versuch geführt, die Arbeitszeit zu verkürzen, sondern es ist überall, wo die Aufgabe es erforderte, willig auch mit Überstunden und in der Nacht geschafft worden. Während zu Beginn des Krieges die Arbeitslosigkeit groß war, hat in dessen weiterem Verlaufe der Arbeitsmarkt eine völlig veränderte Gestaltung erfahren: bei den Arbeitsnachweisen bleibt die Zahl der arbeitssuchenden Männer weit hinter der Nachfrage zurück, während die Zahl der arbeitssuchenden Frauen sich gegen die Friedenszeit bedeutend gesteigert hat. Vermehrte Arbeit leisten auch die anderen Berufsstände. Staats- und Privatbeamte haben ihre ins Feld gerückten Kameraden zu vertreten und bewältigen auch deren Obliegenheiten. — Gleichzeitig hat die unablässig fortschreitende und jetzt mit gesteigerter Intensität wirksame Geistesarbeit der deutschen Techniker und Chemiker eine Reihe von meist noch geheimgehaltenen Erfindungen zuwege gebracht, die nicht nur während des Krieges Ersatz für viele fehlende Stoffe bieten, sondern die auch nach dem Kriege von größtem Einfluß

auf die Gestaltung gewisser volkswirtschaftlicher Tätigkeitsgebiete sein werden. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß es dank der opferwilligen und arbeitsfreudigen Mitwirkung der daheimgebliebenen Bevölkerung, besonders auch der weiblichen, gelungen ist, den Betrieb der Volkswirtschaft auch im Jahre 1915 vollständig aufrecht zu erhalten, so daß im großen Durchschnitt etwa zwei Drittel bis drei Viertel der Gütererzeugung im Frieden auch jetzt noch hergestellt werden, und Ersatz für vieles, was wir im Frieden von außen zu beziehen gewohnt waren, daheim gefunden worden ist. Der barbarische Versuch Englands, unter Mißbrauch seiner Seemacht und Verletzung des Völkerrechts den friedlichen Teil unserer Bevölkerung, Frauen und Kinder dem Hunger preiszugeben, ist damit abgewehrt worden. Freilich sind wir dabei genötigt, mit allen Vorräten hauszuhalten. Zu diesem Zwecke bedurfte es starker staatlicher Eingriffe bei der Verteilung der vorhandenen und der Beschaffung neuer Vorräte, sowie bei der Regelung des Verbrauches. Die Beschaffung, die Verteilung und der Verkauf der Vorräte erfolgt auf Grundlage zahlreicher Bundesratsverordnungen nach einheitlichen, die Bedürfnisse der Gesamtwirtschaft berücksichtigenden Grundsätzen durch eine große Zahl von „Kriegsgesellschaften“, die im Zusammenarbeiten von Behörden und Erwerbsgesellschaften errichtet wurden, oder auch durch „Abrechnungsstellen“, für die sich die Anlehnung an die bereits vorhandenen Organisationen der großen Banken empfahl. So bietet denn die gewerbliche und Handelstätigkeit des deutschen Volkes während des Krieges auf vielen und gerade den wichtigsten Gebieten ein ganz anderes Bild als im Frieden. Der freie Verkehr, in dem sich in normalen Zeiten das Wirtschaftsleben entfaltet, ist durch diese Kriegsorganisation in einem außerordentlichen Maße eingeschränkt, zum Teil ganz ausgeschaltet worden. Das deutsche Volk hat dieses schwere Opfer willig auf sich genommen in der festen Zuversicht, auf diese Weise die Absperrung vom Weltmarkt ertragen zu können. Für eine gesunde Fortentwicklung unserer Volkswirtschaft ist es dringend erforderlich, daß diese durch die harte Notwendigkeit gebotenen Maßregeln sobald es irgend angängig beseitigt werden und der freien Entfaltung der Kräfte wieder Raum gegeben wird.

Über die Lage der Industrie im allgemeinen und über die wichtigsten Zweige der Großindustrie haben wir uns in einem die Verhältnisse bis zum Herbst behandelnden Nachtrag zu der von uns herausgegebenen Schrift „Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege“ ausgesprochen. Wir können auf diese Veröffentlichung um so eher verweisen, als die Entwicklung bis zum Ende des Jahres 1915 sich fast durchweg innerhalb der dort gekennzeichneten Linien weiter bewegt hat.

Die Steinkohlengewinnung im Deutschen Reich hat seit ihrer Höchstleistung im Jahre 1913 durch den Krieg allerdings einen starken Rückgang

erfahren; sie ist von 191,5 Millionen Tonnen auf 161,5 im Jahre 1914 und 146,7 im Jahre 1915 gesunken, d. h. um 23,4%. Arbeitermangel, beschränkte Ausfuhrmöglichkeit und auch zeitweilig eintretende Schwierigkeiten der Verfrachtung haben dabei wesentlich mitgespielt. Eine glänzende Entwicklung hat dagegen die Braunkohlengewinnung genommen. Auch diese war im Jahre 1914 von 87,1 auf 83,9 Millionen Tonnen herabgegangen; im Jahre 1915 ist sie aber auf 88,4 Millionen Tonnen gestiegen, so daß sie gerade während des Krieges ihre Höchstzahl aufweist. Ein gleich günstiges Ergebnis zeigt die Herstellung von Stein- und Braunkohlenbriketts, die ihren höchsten Stand ebenfalls im Kriegsjahr 1915 erreicht hat. — Die Roheisengewinnung hatte im Jahre 1914 seit dem Kriegsausbruch eine starke Einbuße erlitten. Die Monatserzeugung war vom Juli auf den August 1914 um zwei Drittel gesunken; im Oktober aber setzte eine kräftige Erholung ein und seit dem Juli 1915 beträgt die monatliche Gewinnung regelmäßig wieder über 1 Million Tonnen, so daß sich die Jahreserzeugung 1915 im ganzen auf 11,8 Millionen Tonnen gegen 10,1 Millionen Tonnen in den ersten 12 Kriegsmonaten beläuft.

Eine besondere Hervorhebung verdient noch die Verlängerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats in der Form eines auf 15 Monate erstreckten Übergangssyndikats, das nach Überwindung großer Schwierigkeiten am 15. September 1915 zustande kam. Hierdurch wurde die schwere Gefahr abgewendet, die unserer gesamten volkswirtschaftlichen Entwicklung durch ein vom Staate im Wege der Gesetzgebung bereits vorbereitetes Zwangssyndikat drohte. Inzwischen wird hoffentlich die Verständigung unter den Zechenbesitzern herbeigeführt werden, welche den Abschluß eines mehrjährigen Syndikatsvertrages vom 1. April 1917 ab ermöglichen kann.

Von einschneidender Bedeutung für die in Gesellschaftsform betriebenen industriellen Unternehmungen ist das Gesetz über die Vorbereitung zur Kriegsgewinnsteuer, das alle Erwerbsgesellschaften zunächst verpflichtet, die Hälfte ihres im Kriege erzielten Mehrgewinnes gegenüber den durchschnittlichen Friedenserträgen zurückzustellen. Aus diesen Rücklagen soll dann die durch Reichsgesetz noch festzustellende Kriegsgewinnsteuer gezahlt werden. Im Reich und in den Bundesstaaten wird es bei Ausgestaltung der Kriegsgewinnsteuer und der Erhöhung der Einkommensteuer großer Vorsicht bedürfen, damit nicht durch eine zu hohe Steuerbelastung der Kapitalzusammenschluß im Wege der Gesellschaftsbildung, auf welcher der Fortschritt unserer industriellen Entwicklung im wesentlichen beruht, gehemmt oder ein künstlicher, den wirtschaftlichen Bedürfnissen nicht entsprechender Zusammenschluß bestehender Gesellschaften lediglich aus Steuerrücksichten herbeigeführt wird. Zur Vermeidung solcher

Gefahren wird insbesondere einer Doppelbesteuerung sowohl durch das Reich wie auch durch die Bundesstaaten vorgebeugt werden müssen.

Auf den deutschen Geldmarkt haben die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse eine durchaus günstige Wirkung gehabt. Der Geldstand ist während des ganzen Jahres, von kleinen Versteifungen an den Quartalen abgesehen, flüssig und leicht gewesen. Die Reichsbank konnte seit dem 23. Dezember 1914 an einem Diskontsatz von 5% festhalten, und der Privatkont in Berlin betrug durchschnittlich 4 1/8%, während tägliches Geld häufig zu 2%, Ende März sogar zu 1 bis 1 1/2% angeboten wurde. Diese günstige Gestaltung des Geldmarktes ist um so bemerkenswerter, als die zu befriedigenden Bedürfnisse keineswegs normale waren, sondern durch die Ausdehnung der von uns besetzten feindlichen Gebiete und deren durch die deutsche Verwaltung erfolgreich herbeigeführte wirtschaftliche Wiederbelebung eine bedeutsame Erweiterung erfahren haben. Hierdurch wurde insbesondere die der Reichsbank obliegende Regelung des Geldverkehrs in außerordentlicher Weise erschwert. Muß doch allein das Bedürfnis nach Umlaufmitteln für diese Gebietsteile auf etwa 1 1/2 — 2 Milliarden Mark eingeschätzt werden.

Daß dadurch der Notenumlauf der Reichsbank eine Steigerung erfahren mußte, ist selbstverständlich. Er betrug durchschnittlich in den 5 ersten Kriegsmonaten 1914: 4111,4 Millionen Mark, im ersten Halbjahr 1915: 5045,9 Millionen Mark und im zweiten Halbjahr 1915: 5772,7 Millionen Mark. Gleichzeitig hat aber auch der Goldvorrat der Bank eine ununterbrochene, wenn auch gegen Ende der Berichtszeit verlangsamte Steigerung von 1253 Millionen Mark beim Kriegsausbruch und 2093 Millionen Mark am 31. Dezember 1914 bis auf 2445 Millionen Mark zu Ende des Jahres 1915 erfahren. Da noch immer bedeutende Summen gemünzten Goldes in den Händen der deutschen Bevölkerung ruhen, so ist auf eine weitere Steigerung des Goldvorrates der Reichsbank mit Sicherheit zu rechnen. Die reine Golddeckung der Noten hat sich trotz der gesteigerten Notenausgabe im Durchschnitte auf der Höhe des Vorjahres halten können. Sie betrug in den ersten 5 Kriegsmonaten 1914: 43,03%, im ersten Halbjahr 1915: 45,83% und im zweiten Halbjahr 1915: 42,01%, während die gesetzliche Deckung durch Metall und Reichskassenscheine (einschließlich Darlehnskassenscheine) für dieselben Zeiträume 56,63%, 54,86% und 52,02% ausgemacht hat. Die gesetzliche Dritteldeckung der Noten durch Gold allein ist also auch im Berichtsjahre sehr erheblich überschritten worden. Es ist daher unrichtig, wenn von unseren Feinden behauptet wird, daß die gesetzliche Deckung nur durch die Darlehnskassenscheine ermöglicht werde, die seit dem 5. August 1914 gleichfalls als Deckungsmittel für den Notenumlauf gelten. Von den Darlehnskassenscheinen haben sich im vergangenen Jahre durchschnittlich

nur 450,1 Millionen Mark bei der Reichsbank befunden; der geringste Betrag, 153,75 Millionen Mark, fiel auf den 15. Februar; am Ende des Jahres war dann die Summe allerdings auf 1254,8 Millionen Mark gestiegen, weil die Lombardbedingungen bei den Darlehnskassen günstiger als bei der Reichsbank sind und deswegen an den Quartalsschlüssen die Bedürfnisse durch die Darlehnskassen befriedigt wurden. Ende Januar 1916 war der Bestand an Darlehnskassenscheinen wieder um die Hälfte auf 665 Millionen Mark zurückgegangen. Auch für die zweite und dritte Kriegsanleihe sind die Darlehnskassen nur mit verhältnismäßig sehr geringen Summen in Anspruch genommen worden, so daß mit ihrer Beihilfe bei der dritten Kriegsanleihe nur etwa 7% der Gesamtzeichnungen eingezahlt worden sind. Einen sehr hohen Stand hat zeitweilig die Anlage der Reichsbank in Wechseln gezeigt, weil zu ihnen auch die von der Reichsbank diskontierten Reichsschatzanweisungen gehören; nach den ersten Pflichtzahlungstagen auf die zweite und dritte Anleihe am 30. März und 30. September verminderten sich die Wechselbestände im Laufe von drei Wochen um $2\frac{1}{2}$ und $3\frac{1}{2}$ Milliarden Mark.

Auch der Kapitalmarkt wies aus den schon in unserem vorjährigen Berichte erwähnten Gründen fortgesetzt eine günstige Verfassung auf. Da Zahlungen an das Ausland auf dem Wege des Handelsverkehrs nur in verhältnismäßig sehr geringem Umfange stattfinden, so bleibt das Geld, auch das für die Kriegsführung aufgewandte, zum allergrößten Teil im Lande und fließt rascher als zu normalen Zeiten zu den Sammelstellen zurück. Die Folge davon ist, daß sich in den Sparkassen und Banken gewaltige Summen ansammeln und viele Unternehmungen, die bisher für ihre Betriebe auf Bankkredit angewiesen waren, jetzt große Bankguthaben unterhalten. So ist es möglich geworden, daß nach der ersten Kriegsanleihe im Jahre 1914, die 4,1 Milliarden erbrachte, im Berichtsjahre noch eine zweite von über 9 und eine dritte von über 12 Milliarden, im Ganzen also über 25 Milliarden Mark zu steigenden Zeichnungspreisen aufgebracht werden konnten, ohne daß die Sparkraft des deutschen Volkes durch diese größten Geldleistungen der Weltgeschichte erschöpft worden wäre. Trotz des außerordentlich verteuerten Lebensunterhaltes wird der Kapitalzuwachs der deutschen Sparkassen im Jahre 1915, wenn man die Abhebungen für die Kriegsanleihen nicht berücksichtigt, auf mindestens $3\frac{3}{4}$ Milliarden Mark geschätzt, während der buchmäßige Bestand der Einlagen am Ende des Jahres 1915 durch die Einzahlungen auf die Kriegsanleihen im Betrage von $4\frac{1}{4}$ Milliarden Mark nur eine Verminderung von etwa 500 — 600 Millionen Mark, d. h. etwa 4%, erfahren hat. Die Spartätigkeit geht ihren Weg ruhig weiter, wie nicht nur die Berichte der Sparkassen zeigen, sondern wie es auch aus der Entwicklung der Guthaben bei den Berliner Wechselstuben und Zweigstellen der Disconto-

Gesellschaft, die hier folgt, ersichtlich wird. Aus dieser Tabelle, welche die in unserem vorjährigem Geschäftsbericht mitgeteilte und bis zum 27. Februar 1915 reichende Tabelle fortführt, geht hervor, daß trotz der sehr großen Beträge, die auf die Krieganleihen an den verschiedenen Terminen eingezahlt wurden, die Depositen stets größer als am 15. Juli 1914, also 14 Tage vor Kriegsausbruch, gewesen sind.

	Bestand am 15. Juli	1914 mit 100% angenommen
	31. Dezember	119%
	15. Januar 1915	131%
	30. "	134%
	15. Februar	137%
	27. "	138%
	15. März	146%
vom 31. 3. bis 14. 4. erste Einzahlung auf die II. Krieganleihe	31. "	132%
	15. April	117%
	30. "	115%
	15. Mai	124%
bis 20. 5. zweite Einzahlung auf die II. Krieganleihe	31. "	130%
	15. Juni	134%
bis 22. 6. dritte Einzahlung auf die II. Krieganleihe	30. "	136%
	15. Juli	139%
bis 20. 7. vierte Einzahlung auf die II. Krieganleihe	31. "	135%
	15. August	142%
bis 20. 8. fünfte Einzahlung auf die II. Krieganleihe	31. "	140%
	15. September	148%
vom 30. 9. bis 18. 10. erste Einzahlung auf die III. Krieganleihe	30. "	112%
	15. Oktober	115%
	31. "	115%
	15. November	125%
bis 24. 11. zweite Einzahlung auf die III. Krieganleihe	} 30. "	117%
30. 11. Abwicklung der Börsenverpflichtungen		
	15. Dezember	131%
bis 22. 12. dritte Einzahlung auf die III. Krieganleihe	31. "	128%
	15. Januar 1916	143%
bis 22. 1. vierte und letzte Einzahlung auf die III. Krieganleihe	31. "	143%
	15. Februar	148%
	29. "	151%
	15. März	166%

So durfte man mit ruhiger Zuversicht, nachdem der Reichstag im Dezember wiederum 10 Milliarden Mark zur Fortsetzung des Krieges bewilligt hat, dem glücklichen Gelingen auch der vierten Kriegsanleihe entgegensehen. Das glänzende Ergebnis der soeben zum Abschluß gelangten Zeichnung auf diese Anleihe hat diese Zuversicht denn auch voll gerechtfertigt.

Eine notwendige Folge der Behinderung unserer Ausfuhr, des Fortfalls der Einnahmen aus den Frachten im Schiffsverkehr und des starken Ausfalls an Einnahmen aus unseren ausländischen Unternehmungen ist die Verschlechterung unserer Zahlungsbilanz, die in einem starken Rückgang der Markkurse auf den neutralen Welthandelsplätzen zum Ausdruck kommt. Die oben erwähnte reichliche und stabile Golddeckung der Reichsbanknoten zeigt, daß der niedrige Stand der Markkurse nicht etwa, wie dies im Ausland häufig in tendenziöser Absicht dargestellt wird, ein Gradmesser für die Güte unserer Währung und die Höhe unseres Staatskredits ist. Eine derartige Auffassung kann vor einer sachverständigen Beurteilung nicht standhalten; es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mit der Wiederherstellung des normalen Warenverkehrs auch die deutschen Wechselkurse alsbald wieder ihren normalen Stand erreichen werden. Bei den Schwierigkeiten, die sich infolge der Verkehrsunterbindung einer Verbesserung unserer Zahlungsbilanz entgegenstellen, wird während der Kriegsdauer die Bewegung der Wechselkurse im wesentlichen von der Regelung der Ein- und Ausfuhr abhängen, gleichwohl war doch nicht zu verkennen, daß ihr ungünstiger Stand zum Teil auch durch spekulative Beeinflussung und vorzeitige Ankäufe von Rohstoffen für den Friedensbedarf herbeigeführt worden ist. Um dem zu steuern, ist im Januar 1916 durch Verordnung des Bundesrats der gesamte Devisenhandel ausschließlich in die Hände der Reichsbank sowie einer bestimmten Anzahl deutscher Bankfirmen gelegt worden. Man war sich hierbei darüber klar, daß durch diese Maßregel eine Beeinflussung der Wechselkurse nur innerhalb engezogener Grenzen zu erreichen ist.

Eine schwere Last ist dem Volke durch die allgemeine Teuerung insbesondere der Lebensmittel auferlegt worden. Sie ist eine unvermeidliche Begleiterscheinung des Krieges, und die anderen kriegführenden Länder leiden unter ihr nicht weniger als wir. Sind doch infolge der ungeheuren Steigerung der Schiffsfrachten Getreide und Brot in England teurer als bei uns, obwohl England der Handelsverkehr mit den überseeischen Märkten offensteht. Diese Teuerung muß dort, wo die Getreidepreise im Frieden um den Betrag des deutschen Getreidezolles billiger als bei uns waren, noch schwerer als in Deutschland empfunden werden. Die Preissteigerungen erreichten bei uns im Oktober ihren Höhepunkt. Dann hat die weitere Ausdehnung der Einführung von Höchstpreisen für eine Reihe der wichtigsten Nahrungsmittel einen Preisrückgang herbeigeführt, allerdings nicht ohne daß dazwischen eine merkbare Knappheit auf einigen Marktgebieten zutage trat. Im November

ist die Indexziffer des wöchentlichen Nahrungsmittelaufwandes einer vierköpfigen Familie in etwa 200 deutschen Ortschaften durchschnittlich von etwa 41,90 auf 38,86 *M* zurückgegangen und hat damit wieder den Stand des Monats Juli 1915 erreicht. Im August 1914 hatte die entsprechende Zahl 26,44 betragen.

Ein offizieller Börsenverkehr hat, da die Börse noch nicht wieder eröffnet worden ist, nicht stattgefunden. Dagegen entwickelte sich in den Börsenräumen allmählich ein lebhafter freier Verkehr, an dem sich seit dem Juni 1915 auch die großen Berliner Banken wieder beteiligten. Der Grundton der Börse ist immer zuversichtlich gewesen. Der Prolongation der seit Kriegsausbruch noch nicht abgewickelten Zeitgeschäfte wurde im November ein Ende gemacht. Die Liquidation fand statt auf Grund von offiziell bekanntgemachten, den Notierungen im freien Verkehr entsprechenden Liquidationskursen, die zum größten Teil höher lagen als die letzten Friedenskurse. Die Abwicklung ging ohne Schwierigkeiten vor sich, so daß ein von den Berliner Bankfirmen gebildetes Hilfssyndikat überhaupt nicht in Tätigkeit zu treten brauchte, ein Beweis für die gesunde Verfassung der am Börsenverkehr beteiligten Kreise. Zur Wiederherstellung des amtlichen Börsenverkehrs haben sich Regierung und Börsenvorstand bisher noch nicht entschließen können. Eine Ausnahme ist im laufenden Jahre nur in bezug auf die Wechselkurse gemacht worden, die seit der Neuordnung des Devisenhandels täglich festgestellt und bekanntgemacht werden.

Die Emissionstätigkeit der Banken hat sich im wesentlichen auf die Vermittlung der Zeichnungen und Zahlungen für die Kriegsanleihen beschränkt, deren Beträge ja so hoch waren, daß sie dem Anlagebedürfnis des neugebildeten Kapitals auch in Friedenszeiten vollkommen genügt hätten, und deren hohe Verzinsung sie auch zu einem beliebten Anlagepapier machten. In unserem Jahresbericht für 1914 ist der Abschluß einer 5% bulgarischen Anleihe im Betrage von 500 Millionen Francs erwähnt worden, auf welche dem von uns geführten Konsortium bis zum Jahre 1917 zwei Optionen von je 250 Millionen Francs zustanden. Die eine Option ist im August 1915 ausgeübt, die öffentliche Emission dieses Betrages aber auf eine spätere Zeit verschoben worden. Unsere bereits im vorigen Geschäftsbericht ausgesprochene Erwartung, die mit diesem Geschäft geknüpften engeren Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien würden im Laufe der Zeit eine weitere Ausgestaltung erfahren, hat eine glänzende Erfüllung zunächst nach der militärisch-politischen Seite gefunden. Die deutsch-bulgarische Bundesgenossenschaft und die gemeinschaftlich vollzogene Eroberung Serbiens haben aber schon jetzt durch die Wiederherstellung einer ungestörten Bahnverbindung mit Bulgarien der wirtschafts-politischen Annäherung der beiden verbündeten Staaten eine feste Grundlage und die Gewißheit einer ferneren stetigen Entwicklung gegeben.

Im Juni des Jahres 1915 ist wiederum der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie zur Stärkung ihrer Valuta unter unserer Mitwirkung und Führung eine Schatzschein-Anleihe von 500 Millionen Mark gewährt worden, von denen 305 Millionen auf Österreich und 195 Millionen auf Ungarn entfallen.

Die Tätigkeit der Banken hat sich ungefähr in demselben Rahmen bewegt wie in der zweiten Hälfte des Jahres 1914 nach dem Kriegsausbruch. Der Betrieb war durch die Einschränkung des Emissionsgeschäfts und bis zum Juni auch durch das Fortfallen des Börsengeschäfts auf diesen Gebieten zu großer Stille verurteilt. Die Teilnahme der großen Banken am freien Börsenverkehr seit dem Juni 1915 brachte dann in der zweiten Hälfte des Jahres eine gewisse Belebung dieser Geschäftstätigkeit, die sich aber im Vergleich zu normalen Zeiten doch immer nur in sehr engen Grenzen hielt. Dagegen war der Verkehr im Kredit- und Wechselgeschäft überaus lebhaft. Bereitwillig haben die Banken wieder ihre Kräfte in den Dienst der Kriegsorganisation unserer Volkswirtschaft gestellt und insbesondere, wie vorhin bereits erwähnt, bei der Errichtung und Verwaltung einer großen Zahl von Unternehmungen mitgewirkt, bei denen während der Kriegszeit der Großhandel in gewissen Rohstoffen zusammengefaßt ist.

Leider ist es uns auch im Berichtsjahre verwehrt gewesen, mit unserer Niederlassung in London in Verkehr zu treten. Wir haben daher auch diesmal davon absehen müssen, den Vermögensstand dieser Niederlassung bei der Aufmachung unserer Bilanz zu berücksichtigen, haben vielmehr wiederum nur den Saldo eingestellt, der sich aus unseren Büchern für unser Rechnungsverhältnis mit ihr ergab. Ebenso konnte aus diesem Grunde ein Erträgnis der Londoner Niederlassung in die Gewinn- und Verlustrechnung nicht eingestellt werden. Dagegen hat unsere Antwerpener Niederlassung eine erfolgreiche Tätigkeit aufnehmen können.

Bei der Bewertung unserer Aktiva haben wir auf die durch die Kriegslage geschaffenen Veränderungen gebührende Rücksicht genommen und ihnen insbesondere bei der Bewertung unserer dauernden Beteiligungen Rechnung getragen, welche, trotzdem ihr Bestand nahezu derselbe geblieben ist, einen geringeren Nutzen abgeworfen haben. Wurden hierdurch die Erträgnisse des Effektenkontos wiederum ungünstig beeinflusst, so weisen die Erträgnisse des laufenden Bankverkehrs eine besonders günstige Entwicklung auf und haben uns in den Stand gesetzt, die Ausfälle des Emissions- und Börsenverkehrs zu decken. Im Zusammenhang mit der Kriegswirtschaft hat sich auf der einen Seite die Summe der Kreditoren, auf der anderen Seite der Betrag unserer Guthaben und Wechselbestände in außergewöhnlicher Weise erhöht.

Die Verschmelzung der Disconto-Gesellschaft mit dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein ist in der beabsichtigten Weise zu vollständiger Durchführung gelangt. Im Zusammenhang mit diesem Anschluß steht die im Berichtsjahr vollzogene Angliederung der Rheinischen Bank in Essen. Die Niederlassung der Rheinischen Bank in Essen ist mit unserer dortigen Filiale verbunden, die in Mülheim-Ruhr in eine neue Niederlassung und die in Hattingen in eine Zweigstelle unserer Gesellschaft verwandelt worden, während die Niederlassungen in Duisburg, Duisburg-Meiderich, Dinslaken und Hamborn auf den A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. übergeleitet worden sind. Wir versprechen uns hiervon eine wesentliche Erweiterung des Geschäftsbetriebes namentlich unserer Filiale in Essen. Von der in Liquidation getretenen Mittelrheinischen Bank in Duisburg übernahmen wir deren Niederlassungen in Koblenz und Metz, die wir in Niederlassungen unserer Gesellschaft umwandelten.

Unter besonders erschwerenden Umständen haben während des Krieges die von deutschen Banken gegründeten Überseebanken arbeiten müssen. Der Verkehr mit den Niederlassungen in Amerika und Asien war unregelmäßig und stark behindert; ihre Geschäftstätigkeit hatte unter den Wirren des Krieges zu leiden. Gleichwohl ist es von den uns nahestehenden Banken der Brasilianischen Bank für Deutschland gelungen, ein günstiges Resultat zu erzielen; sie konnte für das Jahr 1914/15 einen Gewinn von 8% gegen 6% im vorhergehenden Jahre verteilen. Die Bank für Chile und Deutschland hat von der Verteilung einer Dividende für das Jahr 1914 Abstand genommen und ihren Gewinn zur inneren Stärkung verwandt. Mit befriedigendem Erfolge haben diejenigen Niederlassungen der Deutsch-Asiatischen Bank, die sich nicht in Feindeshand befinden, gearbeitet; doch ist es der Bank erst jetzt möglich geworden, einen Abschluß für das Jahr 1914 zu veröffentlichen, da sie die dazu erforderlichen Angaben nur von einem Teil ihrer Filialen erhalten konnte. Sie bringt die Ausschüttung eines Gewinnes von 5% in Vorschlag. Die Deutsche Afrika-Bank, die ihr Hauptarbeitsgebiet in Deutsch-Südwestafrika hat, ist dagegen nicht in der Lage gewesen, einen Abschluß für 1914 bekanntzugeben.

Die durch Einberufung zahlreicher Beamten zu den Fahnen erzeugten Schwierigkeiten für den ordnungsmäßigen Betrieb unseres Bankgeschäfts bestanden im Jahre 1915 in erhöhtem Maße fort, so daß wir uns trotz der hingebenden Arbeit unserer daheimgebliebenen Beamten und trotz Einstellung einer großen Zahl weiblicher Arbeitskräfte veranlasst sahen, einzelne Zweigstellen und Wechselstuben bis auf weiteres zu schließen und ihren Geschäftsbetrieb mit anderen unserer Kassen zu verbinden. Ebenso waren wir genötigt, den Geschäftsverkehr unserer sämtlichen Wechselstuben zeitlich zu verkürzen.

Dem Rufe zu den Fahnen sind bis jetzt 1483 Beamte gefolgt, von denen 279 das Eiserne Kreuz oder andere Kriegsauszeichnungen erhalten haben. Den Tod fürs Vaterland sind während der Kriegszeit 152 Beamte gestorben. Ein Verzeichnis dieser Tapferen, deren Andenken wir stets in Ehren halten, und deren Namen den kommenden Geschlechtern an sichtbarer Stelle in unserer Bank auf einer Ehrentafel verkündet werden sollen, ist diesem Berichte beigelegt.

Die außerordentlichen Aufwendungen für die im Felde stehenden Beamten und ihre Familien haben im abgelaufenen Jahre eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Die Ausgaben für diese Zwecke betragen mehr als das Doppelte wie im Jahre 1914 und überschreiten den Betrag von 2,1 Millionen Mark. Außerdem sahen wir uns veranlaßt, unseren Beamten mit geringerem Einkommen Gehaltszulagen und andere Vergünstigungen zu gewähren.

Unter den in der Bilanz ausgewiesenen Stiftungen hat die Schoeller-Stiftung wiederum durch eine hochherzige Zuwendung der Frau Geheimrat Schoeller einen namhaften Zuwachs erfahren, für den wir der gütigen Geberin auch an dieser Stelle unseren Dank aussprechen.

Der Abschluß gestattet die Verteilung eines **Gewinnes** von $8\frac{1}{2}\%$ auf das Kommanditkapital von 300 000 000 *M*.

Der Rohgewinn beläuft sich einschließlich des Gewinnvortrages aus 1914 von <i>M</i> 1 234 080,85 auf	<i>M</i> 49 636 299,27
Hiervon sind abzusetzen die Verwaltungskosten, Steuern usw. mit	„ 16 861 779,87
und Verlust auf Wertpapiere	„ 2 595 163,81
Von verbleibenden	<u><i>M</i> 30 179 355,59</u>
werden als Gewinnanteil von $8\frac{1}{2}\%$ auf die Kommanditanteile, sowie als Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats verwendet	<i>M</i> 28 271 052,64
für Talonsteuer zurückgestellt	„ 372 857,15
an die David Hansemannsche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft überwiesen	„ 300 000,—
und auf neue Rechnung übertragen	„ 1 235 445,80
	<u><i>M</i> 30 179 355,59.</u>

Das **Kommanditkapital** mit *M* 300 000 000, die **Allgemeine Reserve** mit *M* 94 975 000 und die nach Art. 9 des Statuts gebildete **Besondere Reserve** mit *M* 24 000 000 sind unverändert geblieben. Beide Reserven zusammen betragen *M* 118 975 000 und bedürfen keiner weiteren Zuweisung.

Unser Bankgebäudekonto, das unsern Grundbesitz in Berlin, London, Bremen, Coblenz, Frankfurt a. M., Mainz, Frankfurt a. O., Essen, Hattingen und Mülheim (Ruhr) umfaßt, stellt sich auf \mathcal{M} 21 743 377,41, nachdem ihm \mathcal{M} 792 555,61 für die von der Rheinischen Bank und der Mittelrheinischen Bank übernommenen Bankgrundstücke abzüglich \mathcal{M} 220 000 noch darauf lastender Hypotheken zugeschrieben worden sind.

Das für unseren Bankbetrieb nicht benötigte bisherige Bankgebäude des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins in Berlin, das bei der Verschmelzung auf uns übergegangen ist, erscheint in der Bilanz unter den sonstigen Liegenschaften. Ebendasselbst sind die bei der Fusion mit der Rheinischen Bank auf uns übergangenen Liegenschaften, welche wir für unseren Bankbetrieb nicht benötigen, mit \mathcal{M} 2 006 029,49 verbucht worden.

Wir beantragen, der **Pensionskasse** aus dem Jahresgewinn wiederum einen Betrag von \mathcal{M} 300 000 zu überweisen, infolge deren die Kasse mit einem Bestande von \mathcal{M} 5 062 884,69 abschließen wird.

Die von uns für die Versicherung unserer Angestellten bei dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) aufgewendeten Beträge sind in gewohnter Weise unter den Verwaltungskosten gebucht.

Im **Wechselverkehr** betragen der Umsatz \mathcal{M} 7 544 164 560,96 (1914: \mathcal{M} 5 460 963 433,58), die Zahl der Wechsel 861 598 (1914: 1 253 480), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels \mathcal{M} 8 756,01 (1914: \mathcal{M} 4 356,64). Am 31. Dezember 1915 beliefen sich die Bestände an Wechseln auf \mathcal{M} 628 964 293,34 (1914: \mathcal{M} 361 632 011,90).

Die Umsätze in unverzinslichen Schatzanweisungen sind in dem Wechselverkehr einbegriffen.

Der Reinertrag aus dem **Kurswechsel- und Couponsverkehr** nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenen Zinsen belief sich auf \mathcal{M} 2 279 372,04 gegen \mathcal{M} 2 185 143,90 in 1914.

Der **Verkehr in Wertpapieren**, in dem auch die verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten einbegriffen sind, im Kommissionsgeschäft, für Konsortial- und eigene Rechnung betrug \mathcal{M} 2 651 996 233,01 (1914: \mathcal{M} 2 630 746 112,92), wovon auf die dem Wertpapierverkehr zugerechneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von \mathcal{M} 604 280 418,80 (1914: \mathcal{M} 600 744 671,10) entfiel.

Es betrug der Bestand an eigenen Wertpapieren *M* 44 018 350,78 gegen *M* 39 036 459,47 in 1914, an Konsortial-Beteiligungen *M* 52 092 982,64 gegen *M* 60 765 690,56 in 1914, zusammen *M* 96 111 333,42 gegen *M* 99 802 150,03 in 1914.

Der Bestand an verkauften, erst nach dem 31. Dezember 1915 abzuliefernden Wertpapieren (Reports) und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere betrug *M* 119 207 310,82 gegen *M* 109 038 943,48 im Vorjahre. Das Konto umfaßt auch die unserer Kundschaft zum Zwecke der Zeichnung deutscher Kriegsanleihe unter Verpfändung der letzteren gewährten Vorschüsse.

Aus dem Effektengeschäft, aus den eigenen Wertpapieren und aus den Konsortialgeschäften konnten wir auch in diesem Jahre aus den im vorjährigen Geschäftsbericht angegebenen Gründen einen Gewinn nicht in Rechnung stellen, vielmehr weist das Konto bei vorsichtiger Bewertung und nach Abzug der auf Zinsenkonto übertragenen Zinsen einen Verlust auf von *M* 2 595 163,81 gegen *M* 2 121 811,84 im Vorjahre.

Wir übernahmen u. a. folgende Wertpapiere oder beteiligten uns an deren Übernahme durch eine Gemeinschaft:

Aktien.

Neue Aktien der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft
 Neue Aktien der Dynamit-Act.-Ges. vormals Alfred Nobel & Co.
 Neue Aktien der Ludw. Loewe & Co. Aktiengesellschaft
 Aktien der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A. G.

Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Anteile der Baumwoll Import-Gesellschaft 1915 m. b. H.
 Anteile der Deutsch-Orientalischen Handelsgesellschaft m. b. H.
 Anteile der Lager- und Speditions-Ges. m. b. H.

Die Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft vermag zur Zeit noch nicht zu übersehen, wie sich ihr Geschäftsbetrieb während des Berichtsjahres unter der fortdauernden Einwirkung des Weltkrieges und der durch ihn bekanntlich herbeigeführten Okkupation unseres südwestafrikanischen Schutzgebiets durch feindliche Übermacht gestaltet hat. Soweit von dort Nachrichten überhaupt hierher gelangt sind, ist die Bahn zwischen Swakopmund und Tsumeb, die nach ihrem Übergang in das Eigentum des Reiches von der Gesellschaft pachtweise betrieben wird, in feindlichen Besitz und Betrieb geraten, wogegen der Betrieb der Kupferbergwerke in Tsumeb und Umgegend nach wie vor durch Kräfte der Gesellschaft aufrechterhalten wird. Beim Fehlen irgendwelcher genauen An-

gaben über diese Verhältnisse hat sich die Gesellschaft von der Verpflichtung zur Vorlegung einer Bilanz für das Geschäftsjahr 1914/15 bis auf weiteres durch die Reichsregierung entbinden lassen müssen.

Auch die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft ist von der Aufstellung und Vorlegung der Bilanz für das Jahr 1914 von dem Reichskanzler befreit worden. Die Eisenbahn- und Bergbauanlagen sind von den Japanern besetzt. Der Betrieb der Eisenbahn wird von der Südmandschurischen Eisenbahn-Gesellschaft geführt; für Rechnung der japanischen Regierung werden auch die Kohlengruben in Hungschan betrieben, während die Förderung der Fangtsegruben und des Erzbergwerks in Chinlinchen eingestellt ist.

Bei der Großen Venezuela Eisenbahn-Gesellschaft hat die Betriebs-einnahme des abgelaufenen Jahres trotz des im Lande merklichen Druckes der europäischen Kriegswirren einen nur geringen Rückgang erfahren. Andererseits haben sich aber bei den Betriebsausgaben Ersparnisse erzielen lassen, so daß sich das Jahresergebnis ungefähr auf der Höhe des vorjährigen halten und wiederum eine Dividende von 3 % in Betracht kommen wird.

Über die Lage der Plantagen der Neu Guinea Compagnie im Schutzgebiete ist wenig bekannt geworden. Es soll eine größere Dürre geherrscht haben. Im übrigen liegen keine Nachrichten vor, die zu Befürchtungen Anlaß bieten könnten.

Unseren gesamten Besitz an Aktien und Genußscheinen der Zinkhütten- & Bergwerks-Aktiengesellschaft vorm. Dr. Lowitsch & Co. in Kattowitz konnten wir im Berichtsjahr mit Gewinn gegen den Buchwert veräußern.

In dem Bestande unserer **Niederlassungen**, Zweigstellen und Wechselstuben haben im Zusammenhange mit der Übernahme des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins und der Rheinischen Bank wie auch der Liquidation der Mittelrheinischen Bank die bereits erwähnten Veränderungen stattgefunden.

Die Niederlassungen in Frankfurt a. M., Bremen, Mainz, Essen, Saarbrücken, Metz, Mülheim (Ruhr), Coblenz und Antwerpen, sowie die Zweigstellen in Wiesbaden, Höchst a. M., Bad Homburg v. d. H., Hattingen, Potsdam, Frankfurt a. O., Offenbach a. M., Cüstrin, Cöpenick und Oranienburg, sowie die Wechselstuben in Berlin nebst Vororten und in Frankfurt a. M. weisen für das Berichtsjahr günstige Ergebnisse auf. Geschlossen worden sind inzwischen aus den oben angegebenen Gründen die Zweigstellen in Oranienburg und Höchst sowie zwei Wechselstuben in Berlin. Die Zahl der Wechselstuben beträgt zur Zeit in Berlin und Vororten 34, in Frankfurt a. M. 3.

Die Norddeutsche Bank in Hamburg wird auf ihr in unserem Besitz befindliches Aktienkapital von 60 Millionen Mark für das Jahr 1915 einen Gewinn von $8\frac{1}{2}\%$ verteilen, der in unserer diesjährigen Gewinnrechnung erscheint.

Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein Aktiengesellschaft in Cöln wird auf sein in unserem Besitze befindliches Aktienkapital von 100 Millionen Mark für das Jahr 1915 einen Gewinn von 5% zur Verteilung bringen, der ebenfalls in unsere diesjährige Gewinnrechnung eingestellt ist.

Der Gewinn aus der dauernden Beteiligung an anderen befreundeten Banken enthält die im Jahre 1915 vereinnahmten Erträge für das Geschäftsjahr 1914 bzw. 1914/15, und zwar erzielten:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 6% . — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. 5% . — Bayerische Disconto- und Wechsel-Bank A.-G. 5% . — Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp Aktiengesellschaft 8% . — Stahl & Federer Aktiengesellschaft 6% . — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. 4% . — Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. 5% . — Magdeburger Bank-Verein 5% . — Oberlausitzer Bank in Zittau 7% . — Geestemünder Bank 8% . — Brasilianische Bank für Deutschland 8% . — Banca Generală Română 12% . — Kreditna Banka in Sofia 5% . — Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co. in Antwerpen 6% für die bevorrechtigten Aktien und 5% für die Stammaktien.

Die Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co. Société Anonyme, Antwerpen, wird für 1915 einen Gewinn von 6% auf ihre bevorrechtigten und von 7% auf ihre Stammaktien und Frs. 6 für jeden Genußschein zur Verteilung bringen; ein besonders befriedigendes Ergebnis angesichts der durch den Krieg herbeigeführten Erschwerung des Geschäftsverkehrs dieser Firma.

Die Summe der Beteiligungen an diesen Banken belief sich Ende 1915 auf \mathcal{M} 58 438 732,95 gegen \mathcal{M} 61 671 306,63 Ende 1914. Die auf sie für das Geschäftsjahr 1914 bzw. 1914/15 entfallenden und im Berichtsjahre vereinnahmten Gewinnanteile betragen \mathcal{M} 2 826 571,66 gegen \mathcal{M} 3 435 544,10 im Vorjahre.

Der Bestand der **Einlagen auf provisionsfreier Rechnung** betrug am Schlusse des Berichtsjahres \mathcal{M} 632 631 974,79 gegen \mathcal{M} 401 007 606,17 am Schlusse des Jahres 1914.

Der **Kontokorrentverkehr** hatte folgende Ergebnisse:

	1915	1914
Debitoren am Schlusse des Jahres .	\mathcal{M} 477 296 076,23	\mathcal{M} 427 848 839,52
Kreditoren am Schlusse des Jahres .	„ 630 146 300,69	„ 404 674 365,98

Der Umschlag im gesamten Kontokorrentverkehr, einschließlich der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung, betrug *M* 48 610 679 644,17 gegen *M* 49 059 587 571,84 im Jahre 1914.

Die Zahl der laufenden Rechnungen betrug am Schlusse des Jahres 1915 72 215 gegen 62 734 im Jahre 1914. Von diesen Rechnungen waren mit Wertpapier-Hinterlegung verbunden am Schlusse des Jahres 1915 44 154 gegen 35 246 im Jahre 1914.

Die in den Passiven aufgeführten **Accepte und Schecks** betragen *M* 100 828 773,95 gegen *M* 152 680 230,17 im Jahre 1914.

Die **Aval- und Bürgschaftsforderungen**, denen der gleiche Betrag von **Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen** gegenübersteht, beliefen sich am 31. Dezember 1915 auf *M* 77 031 830,71 gegen *M* 57 634 311,66 in 1914.

Diskont- und Zinsen-Konto ergaben einen Ertrag von *M* 22 966 122,53 im Jahre 1915 gegen *M* 18 142 176,54 im Jahre 1914.

Die erworbene **Provision** stellte sich auf *M* 10 229 867,19 gegen *M* 10 099 580,63 im Vorjahre.

Der **Umschlag der Kassen** betrug *M* 23 310 624 007,21 gegen *M* 18 612 740 243,16 im Vorjahre, der **Gesamtumschlag** (von einer Seite des Hauptbuches) *M* 53 692 532 763,57 gegen *M* 54 800 916 398,43 im Vorjahre.

Der Beteiligung von *M* 60 000 000 an dem Kommandit-Kapital der Norddeutschen Bank in Hamburg steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von *M* 12 402 302 847,97 von einer Seite des Hauptbuches gegen *M* 17 943 881 143,68 im Vorjahre gegenüber. Der Beteiligung von *M* 100 000 000 an dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Cöln steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von *M* 13 518 163 000,— von einer Seite des Hauptbuchs gegen *M* 20 797 739 608,— im Vorjahre gegenüber. Dem Gesamt-Kapital der Disconto-Gesellschaft entspricht im Jahre 1915 also ein Gesamtumschlag von *M* 79 612 998 611,54 von einer Seite des Hauptbuches gegen *M* 93 542 537 150,11 im Vorjahre. Die von den drei Banken zusammen vereinnahmte Provision stellt sich auf *M* 16 597 846,45 gegen *M* 17 355 212,12 im Vorjahre.

Berlin, im März 1916.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber

Dr. Salomonsohn.	Schinckel.	Dr. Russell.	Urbig.	Dr. Solmssen.
Waller.	Dr. Mosler.	Dr. Fischer.	Schlieper.	

Aktiva.		M	₰	M	₰
Kasse, fremde Geldsorten und Coupons				28 870 212	84
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken				104 945 172	23
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen					
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten		628 964 293	34		
b) eigene Accepte		—	—		
c) eigene Ziehungen		—	—		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank		—	—	628 964 293	34
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen				91 109 441	87
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere				119 207 310	82
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen				18 483 271	01
davon am Bilanztage gedeckt					
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine		14 440 635	04		
b) durch andere Sicherheiten		2 478 612	79		
Eigene Wertpapiere					
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten		33 356 093	41		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere		1 576 144	15		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere		6 078 820	97		
d) sonstige Wertpapiere		3 007 292	25	44 018 350	78
Konsortial-Beteiligungen					
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg				52 092 982	64
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.				60 000 000	—
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen				100 000 000	—
				58 438 732	95
Debitoren in laufender Rechnung					
a) gedeckte		385 386 977	80		
davon d. börsengängige Wertpapiere gedeckt M 180 935 489,99					
b) ungedeckte		91 909 098	43	477 296 076	23
Außerdem Aval- und Bürgschaftsdebitoren M 77 031 830,71					
Wertpapier-Bestände der Pensionskasse und der Stiftungen				5 959 421	—
Einrichtung				200 000	—
Bankgebäude in Berlin, London, Bremen, Frankfurt a. M., Mainz, Frankfurt a. O., Essen, Mülheim, Coblenz, Hattingen		26 963 377	41		
Abzüglich Hypothek auf Grundstücke Unter den Linden 33/34, Lindengasse und Charlottenstraße 37/38		M 5 000 000,—			
Coblenz		n 220 000,—		21 743 377	41
Sonstige Liegenschaften:					
Grundstücke Behrenstraße 21/22 und Französische Straße 53/56 zu Berlin, sowie in Essen und Mülheim				9 006 029	49
				1 820 334 672	61

Passiva.		M	₰	M	₰
Eingezahlte Kommandit-Anteile				300 000 000	—
Allgemeine (gesetzliche) Reserve				94 975 000	—
Besondere Reserve				24 000 000	—
Kreditoren					
a) Nostroverpflichtungen		19 386 581	85		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		4 991 900	38		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen		130 849 006	35		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung					
1. innerhalb 7 Tagen fällig	M 424 494 886,54				
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	n 166 198 062,55				
3. nach 3 Monaten fällig	n 41 939 025,70	632 631 974	79		
e) sonstige Kreditoren					
1. innerhalb 7 Tagen fällig	M 408 157 947,91				
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	n 65 192 603,54				
3. nach 3 Monaten fällig	n 1 568 260,66	474 918 812	11	1 262 778 275	48
Accepte und Schecks					
a) Accepte		95 940 902	17		
b) noch nicht eingelöste Schecks		4 887 871	78	100 828 773	95
Außerdem					
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen	M 77 031 830,71				
Eigene Ziehungen	n —,—				
davon für Rechnung Dritter	n —,—				
Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	n —,—				
Wohlfahrtseinrichtungen:					
David Hansemannsche Pensionskasse	M 4 762 884,69				
Hierzu Überweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1915	300 000,—	5 062 884	69		
Adolph von Hanseman-Stiftung		451 840	60		
Schoeller-Stiftung		274 526	75		
Dr. Arthur Salomonsohn-Stiftung		50 799	90		
Sonstige Stiftungen für die Angestellten der Gesellschaft		307 808	75	6 147 860	69
				123 264	—
Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre					
Rückstellung für Talonsteuer		1 602 142	90		
Hierzu Überweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1915		372 857	15	1 975 000	05
8 1/2 % Gewinnanteil auf M 300 000 000 Kommandit-Anteile				25 500 000	—
Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats				710 526	32
Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber				2 060 526	32
Übertrag auf neue Rechnung				1 235 445	80
				1 820 334 672	61

*) Die nachstehende Bilanz enthält nicht den

Vermögensstand unserer Londoner Niederlassung.

Gewinn- und Verlust-

	M	J
S o l l.		
Verwaltungskosten einschl. Gewinnbeteiligung der Angestellten	13 993 541	57
Steuern	2 868 238	30
Wertpapiere	2 595 163	81
Zu verteilender Reingewinn	30 179 355	59
<hr/>		
	49 636 299	27

**) Die nachstehende Gewinn- und Verlustrechnung enthält nicht die*

Rechnung 1915. *)

	M	J
H a b e n.		
Vortrag aus 1914	1 234 080	85
Kurswechsel und Coupons	2 279 372	04
Verfallene Gewinnanteilscheine	285	—
Provision	10 229 867	19
Diskont und Zinsen	22 966 122	53
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	5 100 000	—
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	5 000 000	—
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	2 826 571	66
<hr/>		
	49 636 299	27

unsere Londoner Niederlassung betreffenden Einnahmen und Ausgaben.

Übersicht über die Entwicklung der Disconto-Gesellschaft.

Jahr	Kom.-Kapital	Reserven	Umsätze	Debitoren	Kreditoren und Depositen	Divi- dende
1852	1 105 830	16 660	118 400 000	1 470 817	3 403 964	7 ^{7/10}
1853	2 644 920	21 408	200 400 000	3 307 677	3 197 083	6
1854	2 922 360	66 647	229 500 000	4 732 728	5 000 081	6
1855	3 681 450	99 846	267 000 000	5 785 026	5 280 072	6 ^{1/2}
1860	33 539 100	2 649 495	758 400 000	31 718 296	16 310 245	5 ^{1/2}
1865	33 118 140	2 621 650	1 228 837 104	31 653 898	13 771 394	6 ^{1/2}
1870	33 835 770	2 801 702	2 658 496 607	30 526 471	42 740 298	13
1875	60 256 530	12 741 018	3 373 017 422	63 010 674	47 440 576	7
1880	60 175 620	9 571 761	4 293 493 207	48 911 717	64 549 506	10
1881	60 172 110	12 759 565	6 460 368 307	52 959 915	82 432 426	11 ^{1/2}
1882	60 169 710	12 760 192	4 626 619 953	62 110 601	76 538 004	10 ^{1/2}
1883	60 147 810	12 760 621	5 444 719 674	48 347 833	77 529 397	10 ^{1/2}
1884	60 132 510	12 761 073	7 509 315 926	53 885 827	121 048 414	11
1885	60 000 000	12 530 890	6 870 286 485	112 103 393	189 473 431	11
1886	60 000 000	12 957 819	6 425 388 151	56 297 352	138 429 685	10
1887	60 000 000	13 340 607	6 354 560 408	72 279 695	101 205 389	10
1888	60 000 000	13 721 520	7 257 591 125	76 783 874	130 521 164	12
1889	75 000 000	20 347 684	13 648 192 954	81 943 930	113 798 202	14
1890	75 000 000	24 088 337	8 952 060 810	82 407 088	126 342 338	11
1891	75 000 000	24 088 337	6 615 306 126	83 890 953	109 509 451	8
1892	75 000 000	24 088 337	6 333 983 283	113 723 640	121 940 490	6
1893	75 000 000	24 088 337	7 937 136 136	118 113 474	129 646 437	6
1894	75 000 000	24 088 337	8 996 982 576	118 254 908	162 787 914	8
1895	115 000 000	28 750 000	10 086 378 180	158 994 936	154 737 042	10
1896	115 000 000	28 750 000	10 068 809 215	162 851 288	162 333 128	10
1897	115 000 000	28 750 000	9 773 398 007	129 073 728	151 323 960	10
1898	130 000 000	36 224 027	11 562 601 577	158 751 545	183 329 298	10
1899	130 000 000	37 076 575	11 050 674 848	169 676 505	172 256 299	10
1900	130 000 000	38 474 027	14 586 755 572	181 719 864	180 818 672	9
1901	130 000 000	38 474 027	15 854 508 608	196 571 802	223 903 509	8
1902	150 000 000	50 228 882	19 886 347 112	193 719 934	237 632 384	8 ^{1/2}
1903	150 000 000	50 228 882	21 372 330 783	208 154 204	248 723 204	8 ^{1/2}
1904	170 000 000	57 592 611	29 121 895 686	266 112 008	283 961 500	8 ^{1/2}
1905	170 000 000	57 592 611	34 154 288 361	319 198 843	325 450 458	9
1906	170 000 000	57 592 611	36 446 304 157	354 063 486	380 027 369	9
1907	170 000 000	57 592 611	39 158 896 599	380 998 135	400 795 078	9
1908	170 000 000	57 592 611	39 601 386 817	293 998 708	453 544 602	9
1909	170 000 000	60 092 611	47 161 135 429	318 710 383	509 949 941	9 ^{1/2}
1910	170 000 000	61 092 611	53 317 286 060	413 063 047	608 883 478	10
1911	200 000 000	81 300 000	57 837 813 282	404 986 381	568 912 003	10
1912	200 000 000	81 300 000	57 304 002 833	385 878 150	604 514 545	10
1913	200 000 000	81 300 000	62 673 176 863	391 295 156	674 023 983	10
1914	300 000 000	118 975 000	54 800 916 398*	427 848 840*	805 681 972*	8
1915	300 000 000	118 975 000	53 692 532 764*	477 296 076*	1 262 778 275*	8 ^{1/2}

* Ohne die die Londoner Niederlassung betreffenden Ziffern.